

**Pränumerationspreis:**  
für Ungarn mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franko-Post-  
Zustellung:  
ganzzährig . . . . . K. 16.—  
halbjährig . . . . . K. 8.—  
vierteljährig . . . . . K. 4.—  
Eingelne Sonntags-Nummern  
20 H., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 H.

**Redaktion und  
Administration:**  
Donnags. 18, im eigenen Hause

— **Telephon Nr. 3.** —  
Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

# Südungarn

**Pränumerationspreis:**  
für Ungarn mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franko-  
Postzustellung:  
ganzzährig . . . . . K. 16.—  
halbjährig . . . . . K. 8.—  
vierteljährig . . . . . K. 4.—  
Eingelne Sonntags-Nummern  
20 H., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 H.

**Redaktion und  
Administration:**  
Donnags. 18, im eigenen Hause

— **Telephon Nr. 3.** —  
Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

**Organ für Politik und Volkswirtschaft.**

**Nr. 80.**

**Ungos, Sonntag den 4. Oktober 1903.**

**11. Jahrgang.**

## Die Tage vergehen . . . .

Die Tage vergehen, die Wochen, Monate, und man kommt politisch nicht vom Fleck. Als der Ex-lex-Zustand begann, prophezeite ein Wiener Blatt, das sich in ungewissen Dingen einer besonderen Weisheit und eines besonderen Scharfsinns rühmt, derselbe werde keine sechs Tage dauern! Nun, er dauert jetzt schon fünf Monate und wenn nicht sehr Vieles und sehr Gutes geschieht, oder der liebe Gott direkt ein Wunder thut, so kann auch der sechste Monat komplet werden.

Von der politischen Schädigung Ungarns und des mit Ungarn organisch verwachsenen Oesterreich und der Gesamtmonarchie sei weiter gar nicht gesprochen. Man muß annehmen, daß jene, die an den bestehenden Zuständen die Schuld tragen, wenigstens über die politischen Folgen dessen, was sie angestellt haben und noch anstellen, sich einigermaßen klar sind. Haben sie auch an die wirtschaftlichen Konsequenzen gedacht? Wir haben schon auf die sehr bedenklichen Folgen hingewiesen, die die gegenwärtigen Vorgänge für den ungarischen Staatskredit haben müssen. Man braucht solche Dinge nicht zu übertreiben; ein solventer Staat geht noch nicht zu Grunde, weil seine Rente um ein oder zwei Kronen fällt. Die englischen Consuls, welche gewiß auch heute noch das bestfundirte Staatspapier der Welt sind, sind im Laufe der letzten sechs Jahre um mehr als 16 Prozent zurückgegangen. Deswegen bleibt England doch England und man braucht noch nicht zu fürchten, daß man Hungertodes sterben wird, wenn man ein paar tausend Pfund in „Goldgeränderten“ liegen hat. Auch die ungarische Rente ist noch immer zu gut, als daß die Herren sie als Fibiibusse und die Damen zum Lockeneindrehen verwenden sollten. Aber der Preisfall und das Mißtrauen, das sich im Auslande gegen Ungarnwerthe zeigt, darf doch auch nicht auf die leichte Achsel genommen werden. Man braucht nicht in Sack und Asche zu trauern und wir würden Niemandem rathen, seine ungarischen Staatswerthe als devaluirt zu verbrennen, aber übersehen sollte man den „Merks“ doch nicht. Und wenn man in der Haltung der auswärtigen Plätze ein parti pris, eine Voreingenommenheit sehen will, so ist das zu pessimistisch. Das Kapital hat in politiceis kein Vorliebe und keine Antipathie. Es sucht nur zwei Dinge: Sicherheit und gute Verzinsung. So lange es diese findet oder zu finden glaubt, strömt es dorthin wo es sie zu finden glaubt. Wird es ängstlich — gleichviel ob mit oder ohne Grund — dann zieht es sich zurück. Der europäische Kapitalist leidet dem Mr. Ritchie und Herren Pleste, weil er beiden Staaten für konsolidirt hält, wobei es ihm ganz gleichgiltig ist,

daß der eine den Parlamentarismus in seiner reinsten Form und der andere den ausgesprochensten Absolutismus darstellt. Aber das Kapital wird gegen Ungarn mißtrauisch gemacht, wenn es den Eindruck bekommt, daß in diesem Lande Leidenschaft, statt Besonnenheit herrscht.

Aber vielleicht noch verdrießlicher als die Devaluierung des ungarischen Staatskredits, die doch nur vorübergehend ist, ist der Umstand, daß wir, wenn nicht noch rechtzeitig irgendwie Rath geschafft wird, einer handelspolitischen Krise entgegengehen, die für die landwirtschaftliche und industrielle Produktion der Monarchie und für deren Zahlungsbilanz im hohen Grade bedenklich werden kann. Hat man denn ganz vergessen, daß auf Grund der Szell'schen Formel die Verhandlungen über die Handelsverträge nicht beginnen können, bevor der neue Tarif nicht festgestellt ist, und das die Fristen bis und nach dem Ablauf der Handelsverträge-Termine immer näher und näher kommen. Man stellt sich bei uns manchmal vor, als stünde der Zeiger der Uhr still. Leider thut er das nicht und die Minuten summiren sich und werden zu Tagen und Monaten und Jahren. Als man die Fictler Abmachungen zu Stande gebracht hatte, meinten Banffy und Thun, nun habe man Zeit in Hülle vor sich. Nun das Jahr 1903 ist gekommen und das Jahr 1907 wird auch kommen; es ist auf dem Wege. Aber manche Politiker machen es wie die Studenten, die, wenn sie einen Wechsel unterschrieben und dafür das baare Geld bekommen haben, gar nicht daran denken, daß der Wechsel auch das Datum eines Verfallstages trägt und daß dieser Tag kommen muß.

Der deutsche und der russische Handelsvertrag sind noch nicht gekündigt und es ist Grund vorhanden anzunehmen, das sie nicht gekündigt werden. Das wäre nun noch leidlich, aber ein angenehmer Zustand für die Monarchie ist es nicht, daß sie von dem guten Willen und der Rücksicht ihrer Nachbarn abhängt. Aber schlimmer liegen die Dinge Italien gegenüber. Den italienischen Vertrag haben wir — der Weinzollklausel halber — vielleicht etwas übereilt gekündigt. Gelingt es nicht bis 31. Dezember l. J. ein Arrangement zu treffen, so würde am 1. Jänner beiderseits der Normaltarif in Kraft treten, wie z. B. speziell für den ungarisch-kroatischen Export landwirtschaftlicher Produkte keine ganz gleichgiltige Sache wäre. Graf Khuen-Hedervary hat, als er das erste Mal Ministerpräsident war, im Abgeordnetenhaus gesagt, er denke daran, sich eine reichstädtische Vollmacht zu erbitten, die Italien gegenüber eine Ausnahme von der Szell'schen Formel statuiren würde. Die Anregung wurde ungünstig angenommen, man

schrie den Ministerpräsidenten an, als hätte er die Absicht gehabt, die Schlüssel von Budapest den Italienern auszuliefern. Graf Khuen-Hedervary erklärte dann selbst, er verzichte auf die Durchführung dieses Gedankens. Seitdem ist abermals viel Zeit verfloßen und der 31. Dezember ist wieder um so und so viel Wochen näher gerückt. Wollen wir wirklich am 1. Jänner 1904 aus reiner Ungeschicklichkeit und Rechtshaberei und aus Trotz in den vertragslosen Zustand hineintaumeln? Der Mensch, so sagt man uns, lebt nicht nur von Brot allein, auch die moralischen Faktoren müssen im Leben einer Nation berücksichtigt werden. Einverstanden — aber das liebe Brot ist doch eine verflucht notwendige Sache und diejenigen, die es Tausenden wegnehmen und diese mit moralischen Faktoren und dem Hinweis auf nationale Zukunftserrungenschaftentrösten wollen, spielen ein sehr gewagtes Spiel.

## Unser Kaufmannsstand.

Obgleich in den letzten Jahrzehnten unser Kaufmannsstand viel an Bildung zugenommen hat, so läßt sich dem Verwurf, daß unsere Kaufleute noch viel zu lernen haben, nicht jede Berechtigung abprechen. Namentlich was allgemeine Bildung anbelangt, weist unser Kaufmannsstand noch viele Lücken auf. Aber auch an Fachbildung bleibt noch Vieles zu wünschen übrig. Nur der die Zustände so für gut hält, wie sie eben sind, nur wer aus Bequemlichkeit jeder regeren und wie es ihm scheint, unnötigen Thätigkeit gleichmüthig aus dem Wege geht, wird dies in Abrede stellen können. Kein Zweifel, unserem Kaufmannsstande gebührende Anerkennung dafür, daß er in den schwersten Zeiten volkswirtschaftlicher Krisis, bei kümmerlicher Aufrechterhaltung noch immer Gelegenheit fand, sich — wenn auch leider nicht in wünschenswerter Weise — auszubilden. Wollen wir jedoch Schritt halten mit unseren westlichen Nachbarn, so müssen wir uns befeßigen, ihnen an Bildung näher zu kommen und sie womöglich darin zu übertreffen.

Wenn man in Betracht zieht, was sich der angehende Kaufmann in seinen drei bis vier Lehrjahren in den meisten Fällen für „kaufmännische“ Kenntnisse erwirbt, so wird man, fast immer zu dem Resultat gelangen, daß er damit im günstigsten Falle stets nur untergeordnete Posten bekleiden kann und daß er den hochgeschraubten Anforderungen unserer Zeit auch nicht im Entferntesten gewachsen ist.

Seinem Lehrchef hat entweder die Zeit gefehlt, sich um die kaufmännische Ausbildung des jungen Mannes zu kümmern oder er hat keine Lust dazu gehabt und ihn als billige Arbeitskraft ausgenützt! Es ist wohl offenkundig genug, das heute eine Menge von Leuten die Selbstständigkeit und in ihr Freiheit suchen. So sehen wir den Beamten, Handwerker, Fabrikarbeiter usw., die sich vielleicht in jahre langer Arbeit einige hundert Kronen gespart haben und die sonst in ihrem Beruf nicht schnell genug vorwärts kommen konnten oder denen der Beruf des Kaufmannes müheloser erscheint, ohne jede Vorkenntnisse zum Handel ein Handelsgeschäft, einen Laden eröffnen, und der Kaufmannsstand ist um ein Mitglied reicher.

**Wäbel, Nähmaschinen, Fahrräder, Damenhüte** Hauptniederlage bei **Bodwinck Sidor, Ungos**

# Tagesneuigkeiten.

Hierbei darf nicht vergessen werden, daß gerade diese „Geschäftsleute“ es sind, welche schon aus wirtschaftlichen Gründen mit Lehrlingen arbeiten und arbeiten müssen und von denen viele junge Leute „ausgebildet“ werden. Doch wenn der junge Mann wirklich das Glück gehabt hat, bei einem kaufmännisch gebildeten Prinzipal zu lernen, so dürfte das Erlernen aus bekannten Gründen und in Anbetracht der an den heutigen Kaufmann gestellten Anforderungen recht minimal und mangelhaft sein. Er hat wohl einige gewöhnliche mechanische Fertigkeiten, vielleicht auch einige untergeordnete Hilfsbücher führen gelernt. Das Wesen der Buchhaltung, der kaufmännischen Rechtskunde, der Volkswirtschaftslehre usw. ist ihm jedoch vollständig fremd geblieben. Ist nun die Schulbildung dieses jungen Mannes außerdem auch noch eine mangelhafte, so ist seine Lage überaus traurig; denn gelingt es ihm überhaupt eine Anstellung in seinem Stande zu bekommen, so kann dies naturgemäß nur bei den bescheidensten Ansprüchen geschehen; gelingt es ihm nicht, so kann er froh sein, wenn er — wie man es oft genug sieht — eine Stellung als Komptoirbote oder als Schreiber erhält.

Aus all dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß es für den Kaufmann unumgänglich notwendig ist, sich eine umfassende allgemeine Bildung nebst den dazu gehörigen Fachkenntnissen anzueignen. Man schene eine Mehrarbeit nicht, dieselbe ist nicht umsonst und trägt bestimmt ihre goldenen Früchte.

Am besten ist es, wenn sich der angehende Kaufmann gleichzeitig neben seiner Praxis in der Lehre eine weitgehende allgemeine Bildung und entsprechende Fachkenntnis, welche letztere seinen Spezialberuf berücksichtigen müssen aneignet. Ist dies während seiner Lehrzeit oder vorher nicht angängig, so ist es ihm eine Pflicht, die er seinem Stande und sich selbst gegenüber unbedingt zu erfüllen hat, dieses unverzüglich nachzuholen. Er soll sich planmäßig und zielbewußt mit allen Kenntnissen und allem Wissen ausrüsten, damit er den hochgepaunten Anforderungen unseres Jahrhunderts leicht genügen kann, denn er wird nur dann unentbehrlich werden, wenn er eine umfassende, abgerundete Bildung besitzt.

Die umfassende, kaufmännische Bildung soll und muß Allgemeinut des ganzen Standes werden, nur dann wird eine rationelle Besserung der Verhältnisse eintreten.

Die Pflicht der Einzelnen ist es, das Niveau des Standes zu heben, dem sie angehören. Nur wo jeder seine Pflicht erfüllt, kann der Stand im Ganzen euföhren.

## Eine unbekante Sache.

Von Helene Lang-Anton.

Das kleine Sommertheater in einem ebenso reizend gelegenen als heilkraftigen Bad Schlesiens war allabendlich, trotz der Hitze, recht gut besucht. Besonders wenn Pepi Thaller, die flotte Wiener Soubrette, eine Hauptrolle spielte und von der Bühne herab in ihrer urwüchsigem, unwillkürlichen Komik ihre zündenden Couplets sang und mimte.

Das hübsche lustige Mädel war nicht nur der erklärte Liebling des Publikums, das sie mit Blumen und Beifall überschüttete, sondern auch das onkant gütig hinter den Coulissen. Von dem gestrengen Herrn Direktor und dem ewig nörgelnden Oberregisseur an bis zum letzten Coulissenschieber, Jedermann erfreute sich an ihrem Frohsinn und ihrem schlagfertigen Witz. Und da sie nicht nur ein fischer, sondern auch ein guter Kerl war, so hatte man sie wirklich lieb. Wochte ihre Rolle auch noch so groß und anstrengend sein, sie fand immer noch Zeit, in den Pausen hinter den Coulissen zu ulken, den Direktor nachzuahmen, den Inspezienten zur Verzeihung zu bringen, den sie alle Augenblicke um ihr Stichwort fragte, obgleich sie es ganz genau wußte, und den sich um sie scharenden Kollegen und Kolleginnen einen „G'spaß“ zu erzählen.

Heute freilich war die Stimmung nicht so findel wie sonst, da der Theatermeister, ein braver, pflichtgetreuer Mann, den sie alle gern leiden mochten, mit zitternder Stimme und thranenden Augen erzählt hatte, daß seine Frau schwerkrank sei und der Arzt gesagt hätte: es müsse viel zu ihrer Pflege geschehen, sonst würde sie nie mehr aufstehen.

„Du lieber Gott,“ hatte er gesagt, „woher soll ichs nehmen, die paar Groschen Verdienst reichen grad so knapp für uns Alten und für unsere sechs Mädeln, die satt zu kriegen, will schon was heißen.“

„Was, sechs Kinder haben Sie? — Sie, böß is aber a Leichtsin!“ rief Pepi Thaller, verstummt aber sofort, als sie sah, wie bedrückt der alte Kem-

St. Michael. Aus ist es mit dem Sommer, und die herablächelnde Sonne, sie wärmt nicht mehr, und täuscht uns darüber hinweg, daß es Herbst geworden und die Bäume des Waldes ihr Laub verlieren, das Luftwandeln im Freien vorbei sei. Am Montag Abend läuteten die Glocken schon um 7 Uhr zum Abendgebet und scheint die Sonne noch so schön, am St. Michaeli Tag, welche die Michaelsröm.-kath. wie protestantischer Konfession am Dienstag begiengen, da wird es Herbst, ob es nun den Menschen recht ist, oder nicht. Selten hatten wir einen so schönen Herbstanfang wie jetzt, und das ist gut, denn die schönen Tage verschuchen einigermaßen die düstere Stimmung der Menschen. Möge dem schönen Herbstwetter ein sorgenloser Winter folgen.

Hugo Lürwaldt †. Vom Giebel des Komitatshauses weht die Trauerfahne. Gestern ist in Teregovia der Hauskommunions-Oberstuhlsrichter Herr Hugo Lürwaldt plötzlich gestorben. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein so jähes Ende bereitet. Der Verbliebene erfreute sich ob seines ausgeprägten Wesens und seiner hervorragenden Charaktereigenschaften der allgemeinen Achtung.

Geneigtung einem Staats-tierarzt. Wie wir seinerzeit mitteilten, wurde der Bogfauer Staats-tierarzt Herr Leopold Szekely von einem dortigen Zusassen in arger Weise verleumdet. Der Krass-Szöner-Verwaltungsausschuß, welcher in dieser Sache die Untersuchung führte, fand daß die Anschuldigung gegen Tierarzt Szekely eine grundlose Verdächtigung sei und überdies die Affaire zur weiteren Amtshandlung der Staatsanwaltschaft. Gestern wurde der Verleumder vom Lugoser Gerichtshof wegen Verleumdung zu einer viertägigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Der Lugoser Viehmarkt. Es ist nun in bestimmter Aussicht, daß der mit dem Jahrmarkt verbundene große Viehmarkt in den nächsten Tagen unbehindert stattfinden wird können. Herr Staats-tierarzt Desider Szidon konstatierte nämlich, daß auf dem Territorium der Stadt Lugos die Maul- und Klauenseuche bisher nicht aufgetreten. Diese Seuche ist nur in mehreren angrenzenden Bezirken des Temeser Komitates stationär, was dem Ackerbauminister zur Ablehnung der Klage gegen den Lugoser Viehmarkt veranlaßte.

pel den Kopf sinken ließ. Schnell entschlossen hielt sie ihm die Hand hin und sagte:

„Gib's zu, Herr Kempel, grämen S' Thna nit so arg, mir wer'n scho' was thun, daß S' Ihre Sorg'n los werd'n. Warten's nur a bissel ab!“

Den ganzen Abend über dachte sie darüber nach, was da zu machen wäre, und als die Vorstellung zu Ende war, und sie den andern Gute Nacht sagte, setzte sie hinzu:

„Kinder hört's: wer morgen Nachmittag zum Kaffeekonzert in Kurgarten kommt, kann was erleben, da gibt's a Heß! Ihr aber müßt a da sein, verstanden?“

Alle jagten lachend ihr Erschreinen zu. Am nächsten Nachmittag sah man Pepi Thaller schneeweiß angezogen, mit einem großen Federhut, der kühn nach der Seite wippte, im Kurgarten erscheinen.

Die Leute stießen sich an, sahen ihr nach, flüsterten, warfen ihr Blicke zu; sie beachtete niemand, sah weder rechts noch links, ganz erfüllt von der Heß, die sie vorhatte.

In der Pause sahen sie Nahestehende eifrig mit dem Kapellmeister verhandeln; er schien Schwierigkeiten zu machen, sie ihn zu bitten und zu drängen, bis er endlich nachgab und sie glückstrahlend und stolz aufs Podium hinaufschritt.

Oben machte sie ihren schönsten Knix, verzog das Gesicht wie ein Clown und zeigte lachend die weißen Zähne. Das wirkte so komisch, daß das Publikum, ohne zu wissen, was dieses ungewohnte Intermezzo bedeuten sollte, laut Beifall klatschte. Alles stand auf und drängte sich an den Orchesterpavillon heran.

Pepi Thaller legte geheimnisvoll ihren Zeigefinger auf den Mund und machte mit der anderen hand eine beschwörende Bewegung, als wollte sie sagen: Gebuldet euch!

Die Musiker sammelten sich und stimmten bald darauf ein durch Pepi Thaller bereits populär gewordenes Lied an. Sie begann zu singen, so schön,

Das Weinlesefest des Lugoser Volksbildungs-Vereines, welches heute Sonntag den 4. Oktober stattfinden wird, entspricht einen sehr schönen Verkauf zu haben. Das Arrangements-Comite, welches weder Kosten, noch Mühe scheute, dekorirte den großen Saal des Hotels „König v. Ungarn“ auf das angenehmste. Der Verein rechnet auf einen zahlreichen Besuch seiner Mitglieder und Gönner, da daß Reinertragniß seinen Bibliotheks-fonde zugeführt wird. Um einen je zahlreicheren Besuch zu ermöglichen, wurde der Entree für Mitglieder per Person 60 H., Familie (3 Personen) 1 Kr. 20 H., für Nichtmitglieder Person 1 Kr., Familie 2 Kr. festgesetzt. — Die Vereinsbibliothek, welche bisher 1400 Bände umfaßt, steht den Mitgliedern wöchentlich 3-mal zur Verfügung und zwar: Sonntag von 4—8, Dienstag und Donnerstag von 7—8 Uhr abends und werden zu dieser Zeit auch neue Mitglieder aufgenommen.

Die Lugoser Sträfllingskost. Am Mittwoch fand bei der Staatsanwaltschaft die Offertverhandlung auf Vergebung der Sträfllingskost im Lugoser Gefangenhause statt. Offerte reichten ein Frau Ida Wolf, Josef Barbu, Gerson Popper, Alfred Fischl und die Kolozvarer Unternehmer Boskovich & Wertheim. Die Verisierung wurde für die Jahren 1904—1906 an Boskovich & Wertheim vergeben, welche das billigste Offert stellten. Frau Ida Wolf hat die Verisierung 60 Jahre hindurch zur vollsten Zufriedenheit der Behörde in Besitz gehabt.

Hudolf Falb gestorben. Wie man uns aus Berlin berichtet, ist der durch seine Erdbeben- und Wettertheorien, namentlich seine „kritischen Tage“ etc. bekannte Meteorolog Rudolf Falb gestern nach längerer schwerer Krankheit gestorben. Falb's Name war in der ganzen Welt bekannt, hauptsächlich durch seine Wetterprophoezungen, die, halbjährlich in netten hellblauen Bändchen erscheinend, zahlreiche Gläubige hatten. In früheren Jahren hat Falb in Oesterreich-Ungarn öffentliche Vorträge gehalten. In den letzten Jahren litt er Not und man veranstaltete für ihn öffentliche Sammlungen.

Geboren 1838 als Sohn eines armen Müllers, im oberösterreichischen Markflecken Obdach, war er von seinen Eltern als Schneider bestimmt, und diesem Schicksal entging er nur durch eine besonders glückliche Fügung. Die Mönche des Benediktiner-Klosters St. Lambrecht bedürftigen einiger Chorsänger. Der mit der Beschaffung derselben beauftragte Gesanglehrer wählte zwei mit guter Stimme begabte Jungen, Hans Gräserberger und Rudolf Falb. Die frommen Brüder erkannten sehr bald die hohe Be-

wie sie noch nie gesungen. Als sie geadet, erscholl stürmischer Beifall, und sie sang noch Lied und zum Schluß eines ihrer besten Komplets.

Im letzten Vers, den sie sich selbst gemacht hatte, erklärte sie dem Publikum den Grund ihres improvisierten Auftretens. Und als sie gleich darauf mit einem Teller, den sie vom ersten besten Tisch genommen, ins Publikum trat und mit singendem Tone des Gemüthsbetters leierte: „Eine arme Familie mit sechs hungrigen Wärmern,“ hatte sie die Freude, daß nicht nur alle, sondern daß sie auch reichlich gaben. Ein kleiner Berg von Münzen hatte sich bald auf ihrem Teller angesammelt, darunter viele Goldstücke.

Ihr Auge flog suchend über die Menge. Sie hatte im Vorübergehen den alten ungarischen Grafen gesehen, der immer im Rollstuhl gefahren wurde. Er war ein häufiger Besucher des Theaters und hatte ein ganz besonderes faibles für sie, dem er schon oft durch großartige Blumenpenden Ausdruck gegeben hatte. Pepi hatte sich auch jedesmal recht-schaffen darüber gefreut, aber als praktisches, armes Mädchen durch bedauernd gemeint: „Schab! um das schöne Geld, die Blumen sind ja g'wisß sehr fein, aber schöner wär's halt noch, wann die Staub-fäden d'rin Geldstückelein wär'n.“

Wegen dieses alten Verehrers wurde sie reichlich geneckt. Warum sollte sie sich heute nicht für die Neckereien bezahlt machen? Er hatte ja Geld wie Heu.

Sie trat also mit dem Teller an seine Laube heran, die etwas abseits von dem Trubel war, und wiederholte bescheiden, aber mit dem verführerischen Lächeln ihre Bitte um eine milde Gabe.

Des alten Herrn Herz fing, als er seinen Liebling so plötzlich vor sich sah, heftiger zu schlagen an. Er legte seine Zigarette auf den Tisch, so daß ihr Duft gerade dem jungen Mädchen in die Nase stieg, und holte seine Brief tasche vor.

Ihr Mäschchen zog mit Behagen den feinen Duft ein. Zigaretten waren ihre Leidenschaft, und das war etwas ganz besonders feines. Sie nahm



ldung-  
Oktober  
n Ver-  
welches  
großen  
das an-  
streichen  
Rein-  
ird. Um  
wurde  
Familie  
der Per-  
Bereins-  
st, steht  
rfügung  
Don-  
zu die-  
ittwoch  
erhand-  
Lugoser  
au Ida  
Alfred  
oslo-  
für die  
W e t-  
stellen.  
re hin-  
in Be-  
aus  
n- und  
Tage"  
rn nach  
s Name  
ch durch  
in nete-  
Gläu-  
Dester-  
In den  
infaktete

Müllers,  
war er  
und die-  
sonders  
diktiner-  
rfränger.  
gte Ge-  
begabte  
lb. Die  
he Be-

erscholl  
und zum  
gemacht  
d ihres  
darauf  
Tisch  
gendem  
e armie  
hatte sie  
sie auch  
en hatte  
darunter

ge. Sie  
Grafen  
wurde.  
ers und  
dem er  
usdruck  
recht-  
armes  
um das  
sein.  
Staub-

ie reich-  
cht für  
a Geld  
Laube  
ar, und  
erischen

seinen  
chlagen  
so daß  
ie Nase  
seinen  
t, und  
nahm

gabung des jungen Falb. Sie schickten ihn auf das Gymnasium zu Klagenfurt. Später trat er in den geistlichen Stand, empfing die sieben Weihen als Weltpriester und war Kaplan in einem steierischen Dorfe. Schon vom 19. Jahre an verlegte er sich fleißig auf das Studium der Naturwissenschaften, namentlich zog ihn die Himmelskunde an.

**Wetterausichten für Oktober.** Rudolf Falb, der berühmte Wetterprophet, der vorgestern verstarb, hat noch kurz vor seinem Tode für den Oktober folgende Wetterprognose festgestellt: Der Monat Oktober (Jahr 1903) ist im ersten Drittel bei schwankenden Temperaturen regnerisch. Im zweiten Drittel nehmen die Niederschläge etwas zu, die Temperatur geht zurück. Darauf wird es sehr trocken. Im dritten Drittel treten wieder Regen ein. Die Temperatur steigt auf eine gewöhnliche Höhe. Tagesprognose: 1. bis 9. Oktober: Das Wetter ist ziemlich trocken. Die Temperatur liegt in den ersten Tagen über, in den letzten Tagen unter der normalen. Gewitter dürften kaum eintreten. Der 6. Oktober ist ein durch eine Mondfinsterniß verstärkter Termin erster Ordnung. (Auch für uns Ungarn ein trauriger Tag). An diesem Termin nehmen die Regen an Ausbreitung zu, sind aber nicht bedeutend. 10. bis 15. Oktober: Die Regen sind nur in den letzten Tagen ausgebreitet aber nicht sehr ergiebig. Gewitter sind unwahrscheinlich. Die Temperatur liegt anfangs tief unter der normalen, steigt aber in den letzten Tagen über dieselbe. 16. bis 27. Oktober: Es findet ein Wetterumschlag statt. Das Wetter ist trocken. Die Temperatur liegt tief unter der normalen. Gewitter sind nicht zu erwarten. Der 20. Oktober ist ein kritischer Termin erster Ordnung, der aber wegen der großen Tendenz zur Trockenheit nicht zur Geltung kommen kann. 28. bis 31. Oktober: Es tritt wieder ein Wetterumschlag ein. Die Regen nehmen zu. Die Temperatur, welche anfangs unter der normalen liegt, steigt dann hoch über dieselbe. Gewitter sind unwahrscheinlich.

**Eine Genugtuung.** Ein Pariser Arzt behandelt gegenwärtig in einem Hospital einen Kranken, der von einem äußerst seltenen, kaum bekannten Leiden befallen ist. Der Arzt hatte nun in einer gelehrten Körperschaft alle Phasen der Krankheit bis zu dem tödlichen Ausgang genau analysirt. „Wie geht es Ihrem Patienten?“ fragte man ihn dieser Tage. Der Mann der Wissenschaft erwiderte mit einem freundlichen Lächeln: „Sehr gut, sehr gut... Die Krankheit nimmt meinen Verlauf!“

sie in die Finger und schnupperte daran. Ach, noch das köstlich!

„Ist's erlaubt?“ fragte sie schalkhaft und hatte auch schon im nächsten Augenblick die Zigarette zwischen ihren frischen Lippen.

Die Menschen, die ihr gefolgt waren und Phalang um die Gruppe bildeten, amüsierten sich. Auch Graf Körmeny gefiel das freimüthige, ungekünstelte Benehmen der Subrette, die sich augenscheinlich nichts dabei dachte. Er ließ sie einige Büge thun, dann überreichte er ihr die ganze Schachtel voll Zigaretten, die er hatte, mit den Worten: „Bitte, nehmen Sie, aber diese Zigarette, die Sie da rauchen, erbitte ich mir zum Andenken zurück.“

Sie erröthete, nahm schnell die Zigarette aus dem Mund, reichte sie ihm und lachte verlegen.

„Bitt' schön, da wenn's dös Zigarettl aber weiter schmauchen, da hab' i Ihnen ja indirekt a Bussert geb'n.“

„Ein direktes wäre mir lieber.“ meinte scherzend Graf Körmeny, und der Ausdruck seiner Augen bestätigte den Scherz. Die Schauspielerin stand einen Augenblick verblüfft: aber dann sagte sie plötzlich schelmisch den Grafen anblickend:

„Ja, — wanns was dranwenden wollen, wär i nit abg'neigt, für die armen Deut' auch ein direktes zu geb'n...“

Die Umstehenden riefen Beifall und warteten gespannt auf des Grafen Antwort.

„Sie sollen mit mir zufrieden sein.“ Er setzte sich aufrecht, und bog den weißhaarigen Kopf vor, damit das „Bussert“ ja nicht vorbei gehen sollte.

Aber er brauchte keine Angst zu haben: was Pepi Thaller versprach, hielt sie für ihre Pflicht, that sie stets voll und ganz. Ohne jede Ziererei neigte sie sich zu ihm, und küßte mit ihren frischen, rothen Lippen herzhaft den blassen, schmalen Mund des alten Herrn.

**Das Künstlerpaar Homes & Fey** gab Dienstag im Stadttheater vor einem bis zum Giebel gefüllten Hause eine überaus gelungene Vorstellung, in deren Verlauf namentlich die bekannten Trucs in der „spiritistischen Kalline“ die Fesselung des Medium und dessen an's Wunderbare grenzende Entfesselung mit all' dem üblichen Allotria und Spuk demonstriert wurden. Die Produktionen auf dem Gebiete der Mnemotechnik fanden ebenfalls rühmlichen Beifall; vollends sensationell aber wirkten die Experimente, in denen Madame Fey geradezu als Hellseherin erschien, indem sie die verschiedensten Gegenstände, die man Mr. Homes im Zuschauerraum zeigte, — mit zugebundenen Augen errieth. Das Publikum überhäufte das Künstlerpaar mit Beifall.

**Ein gesunder Magen** bedarf vor Allem einer kräftigen Verdauung. Leider fehlen wir gerade in dieser Hinsicht gar zu oft und so entsteht der verdorbene Magen, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Kolik, Blutarthrit. Es säume daher Niemand ein gutes und wirksames Schutzmittel zu verwenden, welches so den Magen, als die ganze Organisation des Körpers kräftigt, heilt und gesund erhält. Ein solches Mittel sind allein nur die echten Brady'schen Mariage'ller Magentropfen, ein seit Jahrzehnten erprobtes, angenehm schmeckendes, sicher wirkendes Haus-Heilmittel bei sämtlichen Leiden des Magens. Eine Flasche 80 Heller. In den Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen.

**Seizer-Prüfung.** Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfessel-Heizer findet am 17. Oktober 1903, vormittags 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in den Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staatseisenbahn Temesvar-Josefstadt statt. Die Gesuche sind beim kön. ung. Gewerbe-Inspektor, Temesvar-Josefstadt, Hunyadystraße Nr. 23, einzureichen.

**Tod dem Rheuma!** Unter den kalten Mitteln, welche gegen rheumatische Krankheiten empfohlen werden, bewährt sich der gefeßlich geschützte Galapi'sche „Restaurator“ als die unstreitig beste und unübertreffliche Salbe, da diese nicht nur die heftigsten Schmerzen stillt, sondern auch heilt, ohne besondere materielle Opfer aufzuerlegen, nachdem ein Tubus bloß 1 Kr. 60 H. kostet. Diese Salbe verdient mit Recht ihren Namen da sie in überraschend kurzer Zeit den schwersten Kranken vollständig restant. Erzeuger des „Restaurator“ ist der Apotheker Friedrich Galapi zum „Apostel“ Budapest, Josefiring No. 64.

Ein Sonnenleuchten der Freude flog über sein müdes, welches Gesicht, als sie sich wieder aufrichtete und unter neuem Erröthen sagte:

„Wissen S', auf des Bussert können stolz sein, a Bussert von mir, a wirkliches Bussert, wie dös an's war, is was rares. I bin zoch mit meine Bussert, wissen S'!“

„Na, na“, tönte es aus der Gruppe einiger jungen Leute, die dem Vorgang mit cynischem Lachen gefolgt waren. Bornig fuhr Pepi Thaller herum.

„Da gibts garnit na, na! zu machen! Haben Sie vielleicht schon an's von mir kriegt? Oder kennens an'n, der des behauptet? Dann her mit ihm, dann kann er sich was beschn.“

Und sie holte unwillkürlich schon mit der Hand aus, als wollte sie den Frechen eins herunterhauen. Die jungen Leute zogen es vor, statt jeder Antwort sich in der Menge zu verlieren.

Des alten Grafen Augen aber ruhten mit wachsendem Wohlgefallen auf dem frischen Mädchen das so resolut seine Ehre vertheidigte; er glaubte ihr aufs Wort. Wie sie so da stand, mit geröthetem Gesicht, in den Augen die aufsteigende Tränen über die hämische Verächtigung, Abwehr in der ganzen Haltung, machte sie auf jeden den Eindruck unmittelbarer Wahrhaftigkeit. Und tatsächlich hatte man nie etwas Nachtheiliges über ihren Ruf gehört. Sie war immer vergnügt, zu jedem Schelmstreich geneigt, zu jeder Heß bereit, ertrag jeden Scherz, auch wenn er verb war, und war weder prüde noch blöde; so oft aber einer, dadurch irreführet, ihr näher kommen wollte, bligte er ab, oft recht empfindlich. Oft so kräftig, daß er ihr hinterher leid tat und sie wie zur Entschuldigung sagte:

„Ja, sehen's, dös war nit i, dös war die Andere, die auf mi aufpaßt, damit i keine Dummheiten mach'.“

Unterdessen hatte der Graf seine Brieftasche geöffnet und einen braunen Schein herausgezogen.

**Massenvergiftung in Budapest.** Im Budapest-Elisabet-Armenhaus sind am vorigen Freitag 135 Frauen, welche dort verpflegt wurden, an Vergiftungssymptomen erkrankt. Das Armenhaus hat insgesamt 900 Insassen, die zur Mittagskost gewöhnlich Rindfleisch bekommen; nur denen, die schwächlich oder krank sind, wird Kalbfleisch vorgelegt. Es waren nun am Freitag 135 Frauen, denen Kalbfleisch verabreicht wurde. Alle, die von dieser Speise genossen hatten, darunter auch eine Nonne und ein Unterarzt, sind noch am Abend an Magenkrämpfen erkrankt. Eine alte Frau namens Johanna Zimmermann ist am nächsten Tag gestorben, zwei andere liegen noch jetzt schwer krank. Die Speisereste wurden dem chemischen Institut übergeben, damit festgestellt werde, was die Ursache der Vergiftung war. Auch die Gefäße und das Erzeug, das von den Erkrankten benützt wurde, wird chemisch untersucht werden. Bezüglich der Ursache bestehen zwei Versionen: Nach der einen ist die Vergiftung entstanden, weil die Speisen mit dem Wasser eines verunreinigten Brunnens zubereitet waren; nach der anderen soll es sich um eine Zinnvergiftung infolge der Benützung von Zinngefäßen bei der Zubereitung der Speisen handeln.

**Ein Mädchenhändler.** Die Berliner Polizei erläßt amtliche Warnungen gegen einen Mädchenhändler namens Preyer, der aus Ungarn stammt und sich auch Dr. v. Ortman, Hoffmann oder Kaiser zu nennen pflegt. Preyer hat schon eine Anzahl von Mädchen nach Belgien und Holland verschleppt. Der Berliner Polizei machte er sich dadurch verdächtig, daß er sich in Berlin für den Direktor einer Tiroler Sängergesellschaft ausgab und unter anderem ein 16-jähriges Mädchen von hier nach Lissib brachte, wo er es an einen reichen Russen verkuppeln wollte. Deutsche nahmen sich des Mädchens an und ermöglichten ihm die Rückreise nach Berlin.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Teichner.

**Zu verkaufen**  
aus freier Hand  
**zwei neue Häuser**  
mit Garten in der Buziasergasse. — Näheres in der Adm. des „Südungarn“ zu erfahren.

den er ihr reichte. Sie ergriff ihn, entfaltete ihn, besah ihn, stuzte, rieb sich die Augen, besah ihn wieder, — dann kam es stotternd über ihre Lippen: „Ja, aber dös — dös is doch... ah na, dös geht ja nit. Sie haben Ihna g'irrt, Herr Graf... Soviel is ja a Bussert von mir garnit wert.“

Der alte Herr lächelte fein. „Das müssen Sie schon mir überlassen, liebes Kind, wie hoch ich Ihren Ruf einschätze. Bringen Sie nur diesen Schein den armen Leuten, für die Sie sich so tapfer geopfert haben!“

„Also dös san wirkli tausend Mark... und die soll i — na, — die soll der Kumpel habn? ... Gott vergelt's Ihna tausendmal, Herr Graf. Wie wer'n die armen Hascherln Ihnen dankbar sein!“

„Mir nicht, mir nicht,“ wehrte der Graf ab. „Nur Ihnen, Sie haben für sie gesungen, gebettelt, gesammelt und dann noch — und das war gewiß daß Schwerste, für sie geküßt!“

Mit zitternder Hand hielt Pepi Thaller das braune Papier fest, griff mit der andern nach seinem Kopf, und ehe er noch wußte, wie ihm geschah, küßte sie ihn noch ein- und zweimal herzhaft mitten auf den Mund.

„Vergelt's Ihna Gott tausendmal,“ wiederholte sie immer wieder und hatte alle Mühe, sich der Tränen zu erwehren, die ihr in die Augen kommen wollten. Auch die Zuschauer erfasste momentan die Nüherung, die aber einem befreunden Lachen Platz machte, als Pepi sich nun aufrichtete und, den Schein hoch in der Hand schwenkend, sagte:

„Gleich auf der Stell' bring i dös der armen Frau, aber, Herrschaften, — anschau'n muß i mir's erst noch a mal ganz g'nau; denn wissens, i hab' mein Lebtag noch kein Tausendmarkschein g'sehen, — i hab' gar nit g'wußt, wie so was anschaunt, und wer w is, ob mir so an Ding noch a zweit's Mal im Leben über'n Weg lauft!“

**Möbel** Beste und billigste Einkaufsquelle — bei äusserst solider Bedienung — in der Lugoser Möbelhalle des **Löwy Lipót.**

# Offener Sprechsaal.

## Dankagung:

Die vielen Beweise zünger Teilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens meiner unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Frau

**Mara Schöner**

zugesprochen sind, ferner für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, als auch die ergreifende Trauerrede des Herrn Ober-rabbiners Dr. Simon H a n d l e r und die weisevolle Trauerzeremonie unter der Leitung des Herrn Oberkantors Josef B r u d e r, dann das opferwillige Singen der Chwera Kadisha, setzen uns außer Stande, Allen und Jedem einzeln danken zu können. Besonderen Dank aber müssen wir der Frau Witwe Rosa K o s j a r sagen, deren edelherziges Eingreifen in den für uns so schweren Stunden mit der größten Hochachtung aufzunehmen verdient.

Wir bitten noch alle unsere lieben Bekannten, welche die uns treue Dahingeflossene in so hohem Maße ehrten, auf diesem Wege den tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Lugos, 3. Oktober 1903.

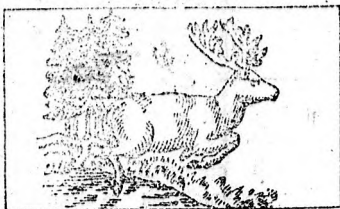
Die trauernde Familie.

# Schicht-Seife

Marke:

„Hirsch“

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.



Überall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen »Schicht« und eine der obigen Schutzmarken trägt.

# Brennholz in Waldklasten

aus den Waldungen Ollószag, Honoris und Drinova.

**Rothleiche, Weißleiche, Rothbuche, Weißbuche** in Scheit und Prügel zu den billigsten Preisen prompt ins Haus gestellt. 10—8

**Holzkohle** von 1 Sack aufwärts franco ins Haus gestellt.

**Zerkleinertes Brennholz** 80 fr. per Meterzentner.

Bestellungen werden aufgenommen bei **Friedmann Mör**, Redelsgasse No 41 und in der Spezialehandlung **Fischl Alfred** Jbaltaplay.

# Sie leben länger

wenn Sie ein Säckchen

**Vitafer**

australisches Badefalz im Badewasser auflösen.

**Vitafer** ist ein sensationeller Badezusatz, von allen Ärzten anerkannt.

**Vitafer** kräftigt den Körper, belebt die Circulation, stärkt die Nerven, verlängert das Leben.

1 Original-Boxen „Vitafer“ für 12 Bäder fl. 2.50, 1 Carton für 4 Bäder fl. 1.—. Muster-Säckchen für 1 Bad 30 fr.

**Vitafer-Seife** (gleiche Zusammensetzung wie Badezusatz) per Stück 50 fr.

Der Körper wird nach einigen Bädern oder mit Seife gewaschen, blendend schön und weiß. Versandt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nebst Porto (auch in Briefmarken durch das

**Vitafer-Depôt,**

WIEN, I. Graben 15 u. Habsburgerg. 1.

—26 Prospekte gratis und franco.

# Gegen Gicht, Rheuma,

Gliederreizen, Rücken- und Hüftenschmerzen, sowie gegen alle Gelenkkrankheiten ist das sicherste Mittel der geschlichte geschlichte 30—1

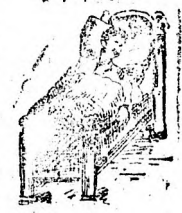
# Halápi'sche Restaurator

welcher schon nach kurzem Gebrauche die heftigsten Schmerzen nicht nur lindert, sondern auch heilt. Von zahlreichen Professoren und Ärzten ausprobiert und bestens empfohlen. Ein Tubus kostet 1 fl. 60 g.

Alleinige Niederlage:

**Apostel-Apothek, Budapest, Josefiring 64.**

Jahre hindurch litt ich an rheumatischen Schmerzen. Kein Mittel, keine Bäder halfen. Einzige und allein Ihrer Restaurator-Salbe verdanke ich meine Gesundheit. Empfangen Sie deshalb den Ausdruck meiner tiefgefühlten Dankbarkeit und die Versicherung, daß ich Jedem, der an gleicher Krankheit leidet, Ihre Salbe auf das Wärmste empfehlen werde. Josef Munkacsy, Hernadgasse 30.



Vor dem Gebrauche.

Nach dem Gebrauche.

# Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

**Ernst Heß'sche Eucalyptus,**

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 fl 50 h pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

# Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Hergenschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

**Ernst Heß, Eucalyptus-Importeur.**

Verkaufsstellen in Budapest: Josef Török, Apotheker, VI, Király-utca 12 und Andrassy-út 26, — J. Lederer, Apotheke „Zum König v. Ungarn“, V, Erzsébet-tér und Marokkói-utca 2, — Dr. Alexander Rosenberg, Apotheke „Zum Stern“, VIII, Kerepesi-út 43, — Edmund Eibach, Apotheke „Zum heiligen Bartholomäus“, VI, Andrassy-út 55, — Dr. Emil Buday, „Stadt-Apotheke“, IV, Váci-utca 34, — J. Raditz, Apotheke „Zum weissen Kreuz“, IV, Fővám-tér 6, — Apotheke „Zum Schwan“, Aréna-út 124, — Wilhelm Kerpel, Apotheke „Zum weissen Adler“, V, Lipót-körút 28, — Koloman Kriegner's Apotheke, Üllői-út 65.

# Mein neuer Katalog über weibliche HANDARBEITEN

enthält auf 270 Seiten 2600 genau umschriebene Zeichnungen von Handarbeiten und dazugehörigen Stoffen und Materialien. Dient für Kunden, welche ihre Einkäufe persönlich nicht besorgen können, als zuverlässigster Wegweiser; wird auf Verlangen gratis und franco zugeschickt.

**BÉRCZI D. SÁNDOR** Tapiserie-Manufaktur Budapest, Königsgasse 4. En gros, en détail. Einzige Fabriksniederlage der besten wasch- und lichtechten 10—4

**Maschinen-Stickseide „KOH-I-NOOR“** für Singer-, Wheeler u. Wilson- u. Nähmaschinen. „Viktoria“ Stickmaschinen, prima Qual., 6 Kr.





**Mach Wahl kosten diese Postkarten:**  
 1 Serie = 10 Karten 60 Kreuzer.  
 Serie 1-3: Künstler-Korrespondenz von Prof. Kolo Moser, Prof. J. Hoffmann, L. Kainradl, M. Kurzweil etc. — 7. W. Hampel, All Heil — 8. Hlaváček: Tiroler Seen. — 9. A. Pock: Lustige Tiere. — 10. M. Leuz: Am Eise. — 11. W. Hampel: Ebbe und Flut. — 12. Alex. Pock: Allerlei. — 13. R. Konopa: Riviera di Levante. — 14. Hans Witt: Alt-Wien. — 15. G. Hohl: Riviera di Levante. — 16. M. Leuz: Fahrendes Volk. — 17. W. Hampel: Carneval. — 18. R. Kirchner: Auf Sommerfrische. — 19. G. Hohl: Wiener Wald. — 20. A. Hlaváček: Seestädte. — 21. G. Hohl: Das Malital in Kärnten. — 22. G. Hohl: Kärntner Seen. — 23. G. Hohl: Capri. — 24. Konopa: Wien. — 25. A. Pock: Jagd. — 26. A. Kirchner: K. u. K. Ost-ung. Kriegsmarine. — 27. P. Hedy: Tondächer. — 28. E. Krabert: Inntal. — 29. A. Hlaváček: Schutzhaus des Oeier. Touristen. — 30. A. Kirchner: Auf hoher See. — 31. J. Hoffmann: Städtische. — 32. G. Hohl: Wien. — 33. J. Hoffmann: Städtische. — 34. G. Hohl: Wien. — 35. J. Hoffmann: Städtische. — 36. J. Hoffmann: Städtische. — 37. Prof. F. Koppalik: Städtische. — 38. J. Hoffmann: Städtische. — 39. J. Hoffmann: Städtische. — 40. J. Hoffmann: Städtische. — 41. J. Hoffmann: Städtische. — 42. J. Hoffmann: Städtische. — 43. J. Hoffmann: Städtische. — 44. J. Hoffmann: Städtische. — 45. J. Hoffmann: Städtische. — 46. J. Hoffmann: Städtische. — 47. J. Hoffmann: Städtische. — 48. J. Hoffmann: Städtische. — 49. J. Hoffmann: Städtische. — 50. J. Hoffmann: Städtische. — 51. F. Gareis jun.: Illust. Volkslieder. — 52. A. Kirchner: Eine Mittelmeer-Reise. — 53. R. Konopa: Fräulein Typen. — 54. Hans Toman: Plakat-Postkarten. — 55. H. Messner: Tutti-frutti. — 56. G. v. Kempf: Mille fleurs. — 57. J. Straka: Schmetterlinge. — 58. Inne Simay: Silhouetten aus dem Malerleben. — 59. Inne Simay: Silhouetten aus dem Malerleben. — 60. Inne Simay: Diverse Silhouetten. — 61. E. Csank: Kortandoli.

**Eine Reise quer durch Österreich.**  
 I. Wien—Pontafel. II. Wien—Salzburg. III. Wien—Triest. IV. Wien—Bodenbach. V. Wien—Bodapest. VI. Jungs der Kette. VII. Wien—Gmunden—Fischl—Yusse. VIII. Salzburg—Innsbruck. IX. Wien—Gmunden—Fischl—Yusse. X. Innsbruck—Bregenz—Lindau. XI. Gmunden—Fischl—Yusse. XII. Salzburg—Berchtesgaden—Königssee. XIII. Salzburg—Oberaudorf—Lamprechtshausen. XIV. Bozen—Meran. XV. Steyerthalbahn.

Um mit den inkompletten Serien zu räumen, verkaufen wir gegen Voreinsendung des Betrages, solange der Vorrat reicht:  
 Chic, Genre, Landschaften etc. Von ersten Künstlern ausgeführt! Ausges. mit 8 gold. Medaillen.

**Künstler-Postkarten**  
 gemischt  
 1.50  
 Se. Majestät der Kaiser hat die Einverleibung unseres Künstler-Postkarten in die Familien-Bibliothek angeordnet.  
 Verlag JACQUES PHILIPP vorm. PHILIPP & KRAMER, WIEN. n. VI. Barnabittengasse 7 und 7a.

**Jede Hausfrau**  
 ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis u. Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.  
 Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malzkaffee«, sondern ausdrücklich — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Originalpaketen anzunehmen!

Preis per Paket 50 Heller.  
 Inhalt 500 Gramm.



Die beliebtesten, vollkommensten  
 Gesichts-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind **AKACIA**  
 KRIEGER'S -CRÈME 2 Kron.  
 -POUDER 1 "  
 -SEIFE 1 "  
 KRONEN-APOTHEKE  
 BUDAPEST, CALVIN-TÉR.  
 Gesetzlich geschützt.

**ERSTE UNGARISCHE  
 LANDWIRTSCHAFTS  
 MASCHINENFABRIKS-  
 Actiengesellschaft**  
 Budapest, VI. Váci-ut 19.  
 2500 Dampfroschgar-  
 nitaren nebst  
 100 000 verschied. Kleinen 1.  
 Maschinen im Betrieb  
 Special-Abteilung für  
 MÜHLEINRICHTUNGEN.  
 Auf Wunsch wird Prospeccant:  
 gratis und franco versendet.

**KAISERBAD  
 Winter und Sommerkurort  
 BUDAPEST.**  
 Schwefeltherme I. Ranges, Heil-  
 bad mit vorzüglichem Dampf-  
 bad, modernste Schlambäder,  
 prächtiges Mineralwasser,  
 Schwimmschule, Stein- und  
 Wannebäder.  
 200 bequeme Wohnzimmer.  
 Prospekt auf Verlangen gratis  
 und franco.

**KATZER**  
 Kürschnermeister,  
 Hoflieferant  
 Budapest, VI., Útca 44.  
 Seine Pelzwaren sind in  
 der ganzen Welt verbreitet  
 und ersten Ranges.

**GUMMI  
 und  
 FISCHBLASEN**  
 pr. Dtzd. K. 2, 4, 6, 8, 10. —  
 die besten der Welt, versendet  
 discret per Nachnahme oder ge-  
 gen vorherige Geldsendung die  
 erste Firma dieser  
 Branche  
**J. REIF**  
 Spezialist, WIEN,  
 Brandstätte 3.  
 PREISLISTEN  
 gratis.

Moderne  
**MÖBEL**  
 Riege Auswahl  
 in Schlaf-, Speis-  
 Salon- u. Herrenzim-  
 mer-Einrichtungen.  
 Billiger als je immer.  
**NEMES & LENGYEL**  
 Möbelfabrikanten  
 BUDAPEST,  
 IV., Keckeméll-utca Nr. 6, 1.

**ADRESSEN** aller Berufe u. Länder,  
 zur Versendung von Offerten  
 und zur Gründung von Geschäfts-  
 verbindungen (mit Postgarantie) im  
 Internat. Adressen-Bureau  
**JOSEF ROSENZWEIG & Söhne**  
 Budapest, V., Mágor-utca 13. szám.  
 Prospekte gratis und franco.

**OSAN** ist der beste Schutz  
 für Hals, Lunge,  
 Mund u. Zähne  
 übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel.  
 OSAN-Mundwasser-Essenz à 25 kr., Zahnpulver à 44 kr.  
 Czerny's orientalische Schönheits-Mittel  
**ROSENMILCH** à Flacon 1 fl. Balsaminseife  
 Mezu 30 kr. F. Fritsch's Sonnenblumenöl-Seife à 60 u. 85 kr.  
**Tanningene** ist das bewährteste  
 Haarfärbemittel.  
 Dunkelblond, braun und schwarz. Preis fl. 2.50.  
 Anton J. Czerny, Wien XVIII, Carl Ludwigstr. 6.  
 Filialen in London, Paris, Brüssel, Constantinopel etc.  
 Prospekte gratis und franco. Dépôts in  
 Apotheken, Drogerien, Parfumerien etc.

**RÖSER**  
**LEHRANSTATT**  
 Budapest, VI., Arad-utca 10.  
 Gegründet 1883.  
 Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge  
 von 14-18 Jahren Höhere Handels-  
 Schule für Jünglinge von 14-18 Jahren.  
 Erziehungs-Internat für einwohnende  
 Schüler. — Die Zeugnisse dieser An-  
 stalt sind staatsgültig und berechtigen  
 zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst.  
 Nähere Erläuterung gibt kostenlos  
**Johann Röser, Director**

**EPILATOIR  
 INTERNATIONAL**  
 entfernt nach einmaligen Gebrauch von  
 Gestohlt u. Hand des Haar. Ein Tengel 6 B.  
 Hauptdepot: Dr Kovács Ernő's Apotheke  
 Budapest, Gyár-utca 17.  
 Erschienen „Toilette-Cabine“ etc.  
 Wir hiesigen  
 treffen uns in BUDAPEST im  
**CAFFEE  
 NEW-YORK**  
 Erzsébet-körút 8-11.

**SANTALEGGER**  
 Jungen Leuten ärztlich empfohlenes Mittel. Preis 3 Kronen.  
 KSIKSPALATIN-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.

Benützen Sie Kerpel's  
**HANDVERFEINERUNGS-**  
 Flüssigkeit; selbe verleiht inner-  
 halb 3 Tagen eine weiche, zarte  
 und überaus weisse Haut.  
 1 Flacon 90 Heller. Per Post  
 versendet 4 Flacon franco  
**Apotheker KERPEL**  
 Budapest, V., Mágor-körút 28.

Das Landesboden-Credit-  
**Institut für Kleingrundbesitzer**  
 BUDAPEST, V., GÉZA-UTCZA 2.  
 gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-  
 Darlehen auf Amortisation, nach denen  
 mit ganzer Barzahlung: Mit 2 1/2-3% Abzug:  
 auf  
 50 Jahre 5.70% des Capit. 50 Jahre 5.25% des Capit.  
 33 1/2 . . . 6.50% . . . . . 34 . . . 6. . . . .  
 25 . . . 8. . . . . 15 . . . 7. . . . .  
 15 . . . 9.60% . . . . . 15 . . . 9.40% . . . . .  
 als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.  
 Nähere Aufklärung ertheilt das Institut gratis.

**LE DÉLICE**  
**LE DÉLICE**  
 Vergé CIGARETTENPAPIER  
 Vergé CIGARETTENHÜSEN  
 ÜBERALL ZU HABEN.



1311. vb. sz. 1903.

**Arverési hirdetmény.**

A'uliat bírósági v'hajtó az 1881: LX. tez. 102. §-a értelmében ezennel közhirre teszi, hogy a lugosi kir. bíróság 1901. évi V. I. 3234/8. sz. végzése következtében Stern Perencz ügyvéd által képviselt Kurtág Bernát javára, Terzen József Suminosz Jón, Kosáru Szándor és Frimu Ivan ellen 67 k 70 f és jár. erejéig 1902. jan. 1-én fogantatott kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 664 koron becsült szekér, ökrök, vaseke taligával, kócsi, lovak, tengeri, sertések, faépület, szénből álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. bíróság 1903. évi V. I. 3234/8. sz. végzése folytán 67 k 70 f tőkekövetelés, ennek 1901. szeptember 10-től járó 6 százalékos kamatai, egyharmad százalék váltódíj és egyéb összesen 36 kor. 21 fillben bíróság már megállapított költségek erejéig Szilhan alperes lakásán leendő eszközökre 1903. évi október hó 7-én, délutáni 3 órája határidőül kintüzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881: LX. tez. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legfőbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881: LX. tez. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Lugos, 1903. szeptember 18.

Frank Zoltán, kir. bír. v'hajtó.

**Zu vermieten**

sofort oder per 1. Mai 1904 das Wohnhaus Karanfeberstraße No. 500, bestehend aus 2 Cassenzimmer, 2 Hofzimmer und die entsprechenden Nebenräumlichkeiten. — Zu erfragen im Hause daselbst.

**Rundmachung.**

Die Oberverwaltung der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft gibt hiemit bekannt, daß behufs Verpachtung der diesjährigen **Guchel- resp. Eichel-Mastung** in den zu den Revieren: Resiczabanya, Kom. Resicza, Ferenczfalva, Krassova und Prebul gehörigen Waldtheilen, die Vizitation am **4. Oktober 1903**, Vormittags 10 Uhr beim Forstamte in Resiczabanya abgehalten wird.

Der für die dreimonatliche, bis Ende Dezember 1903 während der Pachtzeit abkommende Pachtzins ist von den Erstsehern nach beendeter Vizitation sofort zu erlegen und haben dieselben außerdem auch die nach dem Brennholzverbrauch ihrer Hirten entstehende Feuerungsstaxe monatlich im Vorhinein zu entrichten.

Nähere Auskünfte über die Pachtbedingnisse werden während der täglichen Amtsstunden im Forstamte in Resicza erteilt.

Die Oberverwaltung.

**Zur Herbstsaison!**

Ich verständige das p. t. Publikum, daß ich sämtliche Modewaren **ans- verkaufe** und daher sehr schöne feine Kleiderstoffe und Seidenwaren zu tief herabgesetzten Preisen abgebe. Schafwoll-Toule, mattschwarz, zu Trauer geeignet, früher 70 fr., jetzt 40 fr.

Feiner blauer Gh viot, 140 breit, früher fl. 2.80, jetzt fl. 1.60.

Modestoffe, neue Muster, von 20 fr. aufwärts.

Tischgedecke, bestehend aus 1 Tisch- tuch und 6 Servietten fl. 1.—, mit à jour-Saum fl. 3.

1 St. Leinwand fl. 3.80.

1 St. Chiffon fl. 5.

Herrn-Blace-Handschuhe 70 fr.

Damen-Blace-Handschuhe 50 fr.

Um geehrten Zuspruch bittet

**Leopold Weissmayer**

Dobragasse.

2

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

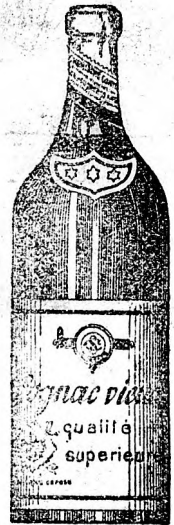
Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken. Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stock in Barcelona bei Triest empfiehlt inländischen

**Medizinal-Cognac**

nach französischem System unter Kontrollverschuß der Untersuchungsanstalt des allg. öst. Apothekervereines in Wien. 1/2 Flasche K. 5.—, 1/1 Flasche K. 2.60. Zu haben in Lugos in der **Adler-Apotheke** und in allen Spezerei- und Delikatesswaren-Geschäften.

104-73

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.



Gemeindekontrolle bei dem hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsamt für Städtungs- und Weinmittel Wien, IX., Spitalgasse 31.

Angelangt!

**K**

1903. Herbst- Saison

**LEIN**

D.-Lugos Széchenyigasse

Nr. 3.

Gegenüber der Volksbank.

Angelangt!

**Grösste Auswahl**

in

**Herren-, Knaben- und Kinder-Kleider.**

Alles aus reiner Wolle wie

nach Maas gearbeitet.

**Billigste Preisen.**

Angelangt!

**M**

1903. Winter- Saison

**IKSA**

D.-Lugos Széchenyigasse

Nr. 3.

Gegenüber der Volksbank.

**Bestellungen nach Maas werden billigst angenommen.**

3-3

